

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 54 (1960)
Heft: 1

Nachwort: "Das letzte Ufer"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem christlichen Schlamm. – 1948 und 1950 redete selbst die Kirche sehr konkret gegen Krieg und Aufrüstung. *Das ist vorbei*. Wir machen wieder mit. Die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland wird im Februar 1960 über die Sonntagsheiligung sprechen. –

Wissen sie immer noch nicht, was die Stunde geschlagen hat?

H. M.

«Das letzte Ufer»

Ein Film, betitelt «Das letzte Ufer», der kürzlich in 16 Städten der Welt zur gleichzeitigen Erstaufführung gelangte, hat bei uns eine sehr zwiespältige Aufnahme gefunden. Der Autor des Zukunftsromans «On the Beach», Nevil Shute, der vor wenigen Tagen gestorben ist, wollte der heutigen Welt vor Augen führen, wie beim gegenwärtigen Stand der nuklearen Rüstung und der unheilvollen Spannung ein Weltkrieg ungewollt, durch einen Zufall oder Irrtum ausbrechen könnte. Diesen dritten Weltkrieg nun, vielmehr seine letzten Auswirkungen, denn die Kampfhandlungen gingen schon vor Monaten zu Ende — erleben wir im Film. Alles Leben auf den großen Kontinenten ist erloschen. Wir hören, daß die Windströmung den Atomtod in einer berechenbaren Frist von Wochen und Tagen zu den letzten Überlebenden im Süden Australiens bringen wird. Eine Warnung an die Menschheit also und als solche sicher nicht überflüssig. Sie wird in der Erzählung Nevil Shutes eindringlich und psychologisch echt gestaltet — vom Film jedoch durch die Überbetonung und Verzerrung der Liebesgeschichte ins Triviale gezogen. Der am stärksten haftende Eindruck war vielleicht das Spruchband, das nach dem letzten Heilsarmee-Gottesdienst über der toten Stadt flatternd mahnt: «Noch ist es Zeit, Bruder, noch ist es Zeit.»

Red.

WELTRUNDSCHAU

Dem Gipfel entgegen Das neue Jahr hat von den politischen Wetterpropheten im allgemeinen keine schlechte Voraussage mit auf den Weg bekommen. Zum mindesten steht es jetzt endlich fest, daß die west-östliche Gipfelkonferenz am 16. Mai in Paris beginnen wird, und wenn sie nicht geradezu ein Mißerfolg wird, sollen sich ihr weitere Zusammenkünfte der Regierungshäupter Amerikas, Englands, Frankreichs und der Sowjetunion — vielleicht auch noch anderer Staaten — anschließen. Daß sich der Gedanke einer Gipfelkonferenz gegen alle Widerstände nun doch durchgesetzt hat, ist sicher nicht gering zu achten. Es ist vor allem ein Ausdruck der im Westen überhandnehmenden Erkenntnis, daß sich im vergangenen Jahrzehnt das militärische Kräfteverhältnis entscheidend zugunsten des Ostblocks (eingeschlossen China) verschoben hat.